

NEUE ZEITUNG
17. 10. 57

Berühmter Schriftsteller als Star im eigenen Film:

Remarque spielt Remarque

Charme und markantes Gesicht — Acht Pfund abgenommen

Von unserer Korrespondentin CORNELIA HANSEN

Berlin. Erich Maria Remarque, der weltberühmte Schriftsteller — „Im Westen nichts Neues“ —, ist unter die Schauspieler gegangen. Für eine einzige kurze Filmrolle nur — aber schon die ersten beiden Drehtage in den Filmateliers von Berlin-Spandau haben genügt, alle „Leute vom Bau“ zu verblüffen: er spielt großartig, überlegen, ruhig, als stehe er keinesfalls das erste Mal vor der Kamera. Charme hat er und ein markantes Gesicht.

Die übereinstimmende Meinung aller, die ihn sahen: „Er hat das Zeug zum guten Schauspieler.“ Was Remarque spielt? Natürlich Remarque. Daß heißt, die Rolle des Professors Pohlmann in dem Film „Zeit zu leben, Zeit zu sterben“, den die amerikanische Universal-Film zur Zeit in Berlin nach Remarques gleichnamigem Roman dreht.

Ein mutiger Film soll das werden, der dem Publikumsgeschmack nicht auf Kosten des Buches Zugeständnisse machen will, sondern der den Stoff so ernst und nachdenklich verarbeitet, wie Remarque es meinte, als er in seinem Roman Deutschland zu Ende des zweiten Weltkrieges schilderte. Er arbeitete auch entscheidend an dem Drehbuch mit und ahnte damals nicht, daß er selbst jenen Professor darstellen werde, der als Schlüsselfigur des Romans und des Films das sagt, was der Autor ausdrücken will.

Regisseur Douglas Sirk allerdings hatte schon die Idee, Remarque als Schauspieler einzusetzen, — nur schien sie zunächst aussichtslos. Als man in Hollywood bei einer Party zusammensaß und Sirk halb im Scherz Remarque die Rolle anbot,

bekam er zunächst keine Antwort. Hätte nicht die Verlobte des Autors, die Schauspielerin Paulette Goddard, zweifelnd gemeint: „Ach was — er



Erich Maria Remarque: „Als Autor muß man das mal machen“

ist doch gar kein Schauspieler“ und damit den männlichen Ehrgeiz Remarques gereizt, er hätte wohl kaum spontan gesagt: „Na, das wollen wir doch mal sehen“ — und die Rolle angenommen.

Keinen Augenblick habe er seinen Entschluß bereut, erzählt er nun der NRZ begeistert, geduldig steht er acht Stunden täglich vor der Kamera erträgt in dickem Wintermantel — den er sich selbst als Autor für einige Szenen auf den Leib schrieb — die Hitze der Jupiterlampen und berichtet fast stolz, acht Pfund habe er schon abgenommen und ein lahmes Kreuz vom vielen Herumstehen. „Aber das macht nichts. Als Autor muß man das mal machen. Man lernt sehr viel dabei.“

Wo der Schauspieler Remarque merkte, daß etwas am Dialog nicht stimmt, hat der Autor Remarque sofort geändert, gekürzt, verbessert. Er versucht, so viel wie möglich für seine künftige Arbeit daraus zu profitieren, denn der Romancier Remarque hat seine Liebe zur dramatischen Kunst entdeckt.

Seinem ersten Bühnenstück „Die letzte Station“, das vor einem Jahr in Berlin uraufgeführt wurde und jetzt in New York herauskommt soll bald ein zweites folgen. In übrigen: „Wissen Sie, ich habe in meinem Leben sooo viel geschauspielert — aber dies ist das erste Mal daß ich Geld dafür bekomme.“